

papirossa  
netzmuseum fuer sprache

GDK  
GALERIE DER KUNSTE

# I HOUSE YOU

zur sprache der eigenen vier wände  
on the language of one's own four walls



Die Welt ist das Alphabet, das wir entziffern. Die Wohnung ist das Alpha und das Omega. Wir wohnen.

Vilém Flusser

Pressemappe

Ausstellung	<b>I House You - Zur Sprache der Eigenen Vier Wände</b> Einsichten in 14 Privaträume Interdisziplinäres Projekt
Teilnehmer	Jim Avignon D, Jan Schlubach D, Peter Herbstreuth D & bizzim D, T, I, Karin Pott D, Manuel Bonik D, Noam Braslavsky IL, Kolja Mensing D, Michael Schoenholtz D, Anabela Macieira P, Michael Konstabel D, Amit Epstein IL, Jenni Zylka D, Rabbiner Walter Rothschild GB, Patrick Jambon F
Ausstellungszeitraum	<b>5. Februar - 3. April 2005</b>
Ausstellungsort	<b>GdK Galerie der Künste e.V. (1. bis 3. Stock)</b> <b>Potsdamer Str. 78, Berlin-Tiergarten</b> S1 Kurfürstenstraße, U2 Potsdamer Platz
Eintritt	5/3 Euro
Öffnungszeiten	Di-Fr 12-18 Uhr, Sa/So 12-19 Uhr

Mit der Art unserer Kleidung stellen wir uns nach außen zur Schau, eine Ansicht der Wohnung bleibt nur ausgewählten Menschen vorbehalten. Sie eröffnet zumeist die tiefsten, nicht selten widersprüchlichen Wahrheiten über den Einzelnen.

Die Ausstellung «I House You» zeigt Privat-Räume von verschiedenen Persönlichkeiten aus der Berliner Kultur- und Geisteszene. Vom stilechten Biedermeier-Salon (Jan Schlubach), über den «entfernten Schreibtisch» (Kolja Mensing), den interkulturellen Maßstabssprung (Peter Herbstreuth mit bizzim) bis hin zur energieoptimierten Zen-Innenarchitektur (Anabela Macieira) führt diese Ausstellung nicht nur die unterschiedlichen Geschmäcker vor, sondern schärft auch unseren Blick für die «Sprache» des bewohnten Raums.

Der renommierte Szenenbildner und Filmarchitekt Jan Schlubach, der nicht nur den diesjährigen Filmpreis der Berlinale mitjuriert, sondern auch den deutschlandweiten Campus der Berlinale wesentlich mitgestaltet, bereichert «I House You» um seine Sichtweise des Wohnens als filmisches Ausdrucksmittel.

### Hintergrund

Hierbei steht Flussers Aussage *Die Welt ist das Alphabet, das wir entziffern. Die Wohnung ist das Alpha und das Omega. Wir wohnen, sozusagen als Leitgedanke.* Wenn Vilém Flusser davon spricht, dass wir ohne Wohnplatz schutzlos wären, bezieht er sich weniger auf den Aspekt der Behausung als auf den Ort der täglichen individuellen Reproduktion. Wohnen heißt kommunizieren mit sich und der Außenwelt hinsichtlich der eigenen Welterfahrung. Die Wohnung bietet einen, nach den persönlichen Ansprüchen gestalteten, bekannten Rahmen. Er ermöglicht dem Individuum, sein Ich in der veränderlichen Außenwelt zu zeigen und zu erhalten.

In den eigenen vier Wänden hat alles seinen Platz, sie bieten Verlässlichkeit, bleiben auch in den unterschiedlichen Lebensphasen authentisch und stehen so als tief sitzendes Symbol in der Vermittlung von innen und außen, von Nest und Kosmos.

Die Wohnung offenbart in ihrem Gegenstandsensemble eine individuelle Syntax, die mehr oder weniger nur auf das Individuum selbst gerichtet ist. Die kommunikative Erfahrbarkeit hat somit zwingend keine Basis in den allgemeinen sprachlichen Gesetzmäßigkeiten. Die Wohnung entzieht sich einer nüchternen Sprache, ihre Einrichtung beruht auf emotionalen morphologischen Strukturen, enthält Reales und Erträumtes.

## **Ziel**

In der Ausstellung soll es darum gehen, eine gemeinsame Sprache des individuellen räumlichen Anspruchs aufzuspüren, also das Individuelle als Gemeinsamkeit zu finden. Die Konfrontation eines Individuums mit der sehr privaten, nahezu geheimsprachlichen Individualität eines Anderen ist hier von besonderem Interesse. Die Wohnung bewahrt unser tiefstes Geheimnis. Was können wir von den Anderen verstehen? Verändert diese direkte Konfrontation die Sicht des Einzelnen auf sich selbst, vielleicht weil wir uns vergleichen? Worin sind sich die Räume ähnlich? Gibt es so etwas wie eine gemeinsame Sprache des Individuellen, des Privaten?.. Die Fragenpalette könnte so weitergehen...

## **Begleitpublikation**

Das Bulletin «p#2» führt durch bildstarkes und interessantes Material die Hintergrunddiskussion zu diesem Projekt. Zahlreiche Artikel und Interviews der Teilnehmer sowie eine Auswahl an Einsendungen, die wir durch einen Aufruf in der Presse weltweit im Vorfeld erhalten haben, ergeben ein einzigartiges, außergewöhnlich gestaltetes Heft.

p#2. I House You, papirossa - netzmuseum fuer sprache und GdK Galerie der Künste e.V., Februar 2005 (ISSN 1614-8886), 10 Euro

«I House You» wird die zweite Halle des Netzmuseums für Sprache eröffnen, die der Sprache des Individuellen gewidmet ist. Halle I zeigt eine international besetzte, interdisziplinäre Ausstellung zur Sprache der zivilen Evolution unter dem fiktiven Wortkonstrukt «zivilgenerator», die im März '04 gezeigt wurde. In den Online-Räumen des Museums unter [www.papirossa.org](http://www.papirossa.org) sind bereits die 9 Arbeiten der Künstler, Autoren und Philosophen permanent zu sehen.

## **Diskussionsrunden**

(Termine und Teilnehmer werden unter [www.papirossa.org](http://www.papirossa.org) bekannt gegeben)  
in der Woche vom 14.2.-20.2.2005  
Moderation: Till Nikolaus von Heiseler

## Zu den Teilnehmern (in alfab. Reihenfolge)



Foto © 2005 by Florian Willnauer

### **Jim Avignon (D) (\*1961 München)**

Künstler und enfant terrible im Kunst-Establishment, hat u.a. die Flugzeuge der British Airways bemalt und gehört zu den bekanntesten Berliner Kreativen

#### **Raum Nr. 14: A Place to Remember (3. Etage)**

{Avignons Raum besteht aus den Nischen und Ecken seiner Erinnerungen, in denen sich jeder mit seinen eigenen Erinnerungen wiederfinden kann}



Foto © 2005 by Florian Willnauer

### **Manuel Bonik (D) (\*1964 Wertheim/Main)**

Autor, Journalist, Verleger und Künstler, außergewöhnliches Allroundgenie, Kunstkritiker, schreibt heute eher gesellschaftskritisch und macht innovative Web-Projekte, mehr unter [www.nightacademy.de](http://www.nightacademy.de)

#### **Raum Nr. 11: Sprachraum (3. Etage)**

{die Sprache, der Diskurs als Plageraum, als Überraum. Bonik ist auf der Suche nach Sprachschutz}



Foto © 2005 by Florian Willnauer

### **Noam Braslavsky (IL) (\*1961 Poriya)**

israelischer Künstler, der bekannt ist für seine totalen Privatrauminszenierungen (letztes großes Projekt: Zuflucht(t)räume im Berliner Tiergarten, 2003)

#### **Raum Nr. 2: Ausblick, Zufluchtraum mit Notausgang (1. Etage)**

{Braslavsky kann die Zuflucht manchmal zu eng werden. Er sucht sich einen Ausblick, der diesen Innenraum vergrößern kann}

## Zu den Teilnehmern (in alphab. Reihenfolge)



Foto © 2005 by Florian Willnauer

**Amit Epstein (IL) (\*1977 Tel Aviv)**

Mode-Designer und Künstler, und JewishPrince...

**Raum Nr. 3: Noblesse oblige (1. Etage)**

{schafft sich einen luxuriösen Gesellschaftssalon - eine teure Bühne für gute Ideen, ein geistiges Erbe seiner Großeltern}



Foto © 2005 by Florian Willnauer

**Peter Herbstreuth (D) mit bizzim (D, T, I)**

P. H. ist Kunst- und Architekturkritiker (\*1959 Schwarzwald)

Büro bizzim, das sind cand. arch.

Neslihan Aydogan (\*1980 Berlin)

Claudia Keichel (\*1974 Gelsenkirchen)

Nora Lau (\*1980 Potsdam)

[Bizzim kommt aus dem Türkischen und heißt: unseres]

**Raum Nr. 9: Maßstabssprünge (2. Etage)**

{Dieser Raum ist als interkulturelle Kommune konzipiert im Spagat zwischen Öffentlichem und Privatem. In drei Stationen auf unterschiedlichen Höhen wird das Raumgefüge entfaltet - durch eine kleine Kammer als Ausgangsreiz, einem Entrée und über die Treppe in den Privatraum}



Foto © 2002 by Uwe Lauterkorn

**Patrick Jambon (F) (\*1966 Lyon)**

Performance-Medien-Künstler, er trägt die Kunst auf seinen Schultern

**Raum Nr. 10: Büromobil (3. Etage)**

{Jambon sucht nach Auswegen auf dem Arbeitsmarkt, besonders für arbeitslose Bankangestellte der ehemaligen Köpenicker Bank. Sein Büromobil ist ein absurdes mobiles Haus wie eine dritte Haut, mit dem er sich aber auch eine (Gedächtnisraum)Speichererweiterung schafft}

Zu den Teilnehmern (in alphab. Reihenfolge)



Foto © 2005 by Florian Willnauer

**Michael Konstabel (D)** (\*1964 Rotenburg)  
freier Archivrechercheur (u.a. für "Helden wie wir", "Good Bye, Lenin!"), Filmproduzent und «Assistent des Weltgeistes» (verliehen von Blume an der HfBK Hamburg), produziert auch den Dokumentarfilm über Jan Schlubach, der auf der Berlinale uraufgeführt wird

Raum Nr. 5: **vor-raum zum nach-denken** (1. Etage)  
{seinen Raum als Traum baut Konstabel wie ein virtuelles komfortables Zimmer aus 1:1-Abzügen von Interlübke-Möbeln}



Foto © 2005 by Florian Willnauer

**Anabela Macieira (P)** (\*1971 Porto)  
Zen-Architektin, «Portufriesin» (ist in Norddeutschland aufgewachsen), hat sich zur Aufgabe gemacht, die Lehren des FengShui mit individuellem Raumanspruch zu verbinden, international anerkannte junge Architektin

Raum Nr. 8: **zeig mir wie DU wohnst und ich sage dir wer DU bist** (2. Etage)  
{visualisiert durch Farben und die gezielte Auswahl von Materialien und Elementen die Energien in ihrem Raum und präsentiert ihr persönliches Feng Shui}



Foto © 2005 by Florian Willnauer

**Kolja Mensing (D)** (\*1971 Westerstede)  
"Heimatschriftsteller" («Wie komme ich hier raus?», KiWi), freier Journalist und Literaturkritiker  
letztes Projekt: [13er Stock] Geschichten aus dem Hochhaus, mit Florian Thalhofer, [www.13erStock.de](http://www.13erStock.de)

Raum Nr. 6: **Entfernt Schreibtisch** (3. Etage)  
[www.EntferntSchreibtisch.de](http://www.EntferntSchreibtisch.de)  
{macht den vermeintlichen «Privatraum» seines Desktops öffentlich: per ständige Bildschirmübertragung bekommt der Besucher über die 8 Wochen der Ausstellung Einsicht in Mensings Computerdesktop, an dem der Journalist den guten langen Tag verbringt}

## Zu den Teilnehmern (in alphab. Reihenfolge)



Foto © 2005 by Florian Willnauer

### **Karin Pott (D) (\*1945 Berlin)**

künstlerische Leiterin des Hauses am Lützowplatz, hat viele internationale Ausstellungen und Künstler kuratiert (u.a. auch 2000 eine besondere Kubrick-Ausstellung)

### Raum Nr. 7: **Zimmer-Zimmer (2. Etage)**

{verrückt nach Karos, hat Karin Pott ihre Wohnung karieren lassen. In ihrem Salon ist alles echt und unwiederbringlich, besonders der Zauberschrank, in dem ihr ganzes Leben steckt}



Foto © 2005 by Florian Willnauer

### **Rabbiner Walter Rothschild (GB) (\*1954 Bradford)**

Landesrabbiner von Schleswig-Holstein und ein Nomade...

### Raum Nr. 13: **My Room (3. Etage)**

{Ein Nomade wie der Rabbiner Rothschild kann sich eigentlich keinen leeren Raum vorstellen. Sein ganzes Leben lang bezieht er möblierte Wohnungen in seinen Gemeinden und personalisiert sie erst durch seine Arbeit}



Foto © 2005 by Florian Willnauer

### **Jan Schlubach (D) (\*1920 Den Haag)**

Filmarchitekt und Szenenbildner, Mitglied der Akademie der Künste, hat neben unzähligen Theaterszenen u.a. einige Stanley Kubrick-Filme ausgestattet

### Raum Nr. 4: **Ohne Ziererei und Überfluß<sup>1</sup> (1. Etage)**

{Jan Schlubach mag die Biedermeierzeit. Sie ist schön und bequem. In der Ausstellung zeigt er einen stilechten Salon dieser Zeit, in dem auch ein paar private Gegenstände sind}

<sup>1</sup> Aus «Dichtung und Wahrheit» von J.W. v. Goethe

## Zu den Teilnehmern (in alphab. Reihenfolge)



Foto © 2005 by Florian Willnauer

**Michael Schoenholtz (D) (\*1937 Duisburg)**  
Bildhauer und Mitglied der Akademie der Künste

Raum Nr. 1: **Zimmer frei** (1. Etage)  
{Michael Schoenholtz zeigt seinen einfachsten Raum, den er sich vorstellen kann}



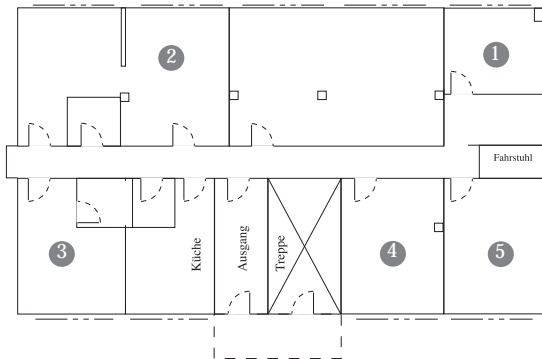
Foto © 2005 by Florian Willnauer

**Jenni Zylka (D) (\*1969 Osnabrück)**  
Autorin und «Geheimagentin» wie sie selber sagt, hat eine ständige Schreibwut und veröffentlicht ein Buch nach dem anderen (letztes Buch: «Beat Baby, Beat!», Rowohlt 2004)

Raum Nr. 12: **Der Chamäleon-Effekt** (3. Etage)  
{Sie zeigt uns ein großes Mimikry-Experiment ihres Arbeitszimmers. Orange in Weiß werden die herumliegenden Haufen allmählich Teil des Gesamtbildes. Eine Hauptsache für sie ist, das der Raum voll ist}

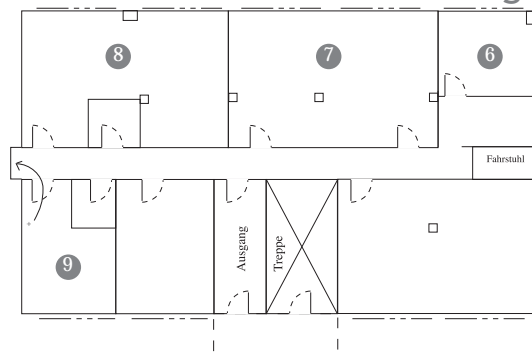
## Ausstellungsplan

### 1. etage



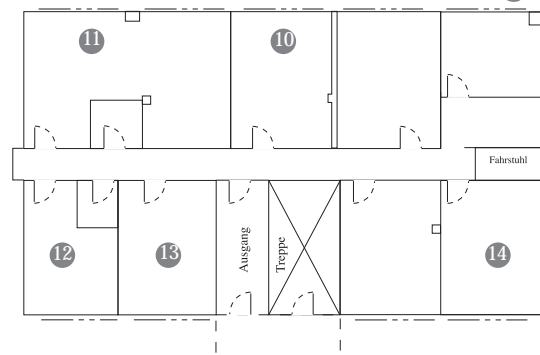
**1. michael schoenholtz**, bildhauer sculptor «zimmer frei free room» **2. noam braslavsky**, künstler artist «ausblick outlook» **3. amit epstein**, modeschöpfer und künstler, fashion designer and artist «noblesse oblige le salon» **4. jan schlubach**, filmarchitekt und szenenbildner production and stage designer «ohne ziererei und überfluss without embellishment and excess» **5. michael konstabel**, filmproduzent und archivresearcher film producer and researcher «vor-raum zum nach-denken the anti-anteroom»

### 2. etage



**6. kolja mensing**, 'heimatschriftsteller', freier journalist und literaturkritiker writer and journalist literary critic «entfernt schreibtisch remote desktop» **7. karin pott** künstlerische leiterin artistic director «zimmer zimmer room room» **8. anabela macieira zen-architektin zen architect** «zeig mir wie DU wohnst und ich sage dir wer DU bist show me how YOU live and I'll tell YOU who YOU are» **9. peter herbstreuth kunstkritiker art critic und bizzim** (neslihan+claudia+nora - udk, architektur architecture) «maßstabssprung a leap in scale»

### 3. etage



**10. patrick jambon**, performance-künstler performance artist «büromobil office mobile» **11. manuel bonik**, journalist, autor, verleger, künstler journalist, writer, editor, artist «sprachraum» **12. jenni zylka** autorin, «geheimagentin» writer, «secret agent» «der chamäleon-effekt the chameleon effect» **13. walter rothschild** rabbiner rabbi «mein raum my room» **14. jim avignon** künstler artist «a place to remember»

# papirossa

netzmuseum fuer sprache  
web museum for language

www.papirossa.org

papirossa ist das erste nichtakademische, interdisziplinäre und übermediale sprachmuseum, das 2002 von emma braslavsky (\* 1971 erfurt/d; autorin/philosophin) und isabel cole (\* 1973 galena/illinois/usa; übersetzerin/autorin) in berlin gegründet wurde. es ist ein museum, das seine räumlichkeiten dauerhaft im internet hat, sprache aber nicht als mediengebunden betrachtet, ein netzmuseum, weil es virtuell und real disziplinen, künste und wissenschaften durch die sprache verwebt.

sprache ist die grundlage der zivilen verständigung und damit wichtigstes kulturgut. sprache zu archivieren und zu untersuchen, schien bisher den philologen vorbehalten zu sein. in den künsten ist die sprache nicht selbst artefakt, sondern technik. das sprachmuseum macht die sprache zum thema und nutzt die künste, die wissenschaften und die philosophie als mittel der demonstration.

sprache ist ein weiter begriff, ein wegsystem, «sprache ist eine waffe» (tucholsky), mit der man umgehen lernen sollte - sprache ist alles, was sich äußert. sprache ist form, gestaltet zu tönen, bildern und bewegungen. sprache ist codiert und gespeichert, zu formeln verhaftet im kollektiven gedächtnis. sprache ist aber auch schrift geworden, die als textarchiv ans vergessen erinnert. schreib es auf, damit du es vergessen kannst. sprache haftet an medien, in text, bild, ton. so bleibt sie durch die zeiten aufbewahrt, aber nicht immer in unserem gedächtnis. sprache ist geschichte.

papirossa sammelt sprache. uns interessiert, wie sich etwas äußert. wir mischen die zeiten, die kulturen, die disziplinen und die medien, um sprache sichtbar zu machen. wir stellen sprache aus.

durch periodische ausstellungen und veranstaltungen untersuchen wir phänomene durch sprache als auch sprachzustände. hier kooperieren wir mit anderen institutionen. wir ermutigen darüber hinaus jeden überkulturell, überdisziplinär und übermedial zu sprachentdeckungen und diese einzuschicken. ein kuratorium wählt aus den eingereichten arbeiten interessante ansätze aus, die dann in einer ausstellung präsentiert werden. mit der zeit entstehen so kategorien und gesichtspunkte, lösungsansätze und strukturen, die durch eine reihe von arbeiten sichtbar werden. wir suchen nach gesetzmäßigkeiten auch jenseits der grammatik. jede ausgewählte arbeit wird in eine digitale version übersetzt und dauerhaft im onlinemuseum ausgestellt.

papirossa nimmt sprache ernst, aber mit spaß. sprache hat eine elastische gestalt im kommunikativen alltag. sie muss unter jeder kulturellen, medialen und disziplinären voraussetzung funktionieren. sprache ist ein internationaler prozess.

team | staff

emma braslavsky (künstlerische leiterin)

isabel cole (künstlerische koproduzentin)

anne mrosko (öffentlichkeitsarbeit & produktion)

stefano vidé (designer)

papirossa - netzmuseum für sprache, postfach 309136, d-10760 berlin

telefon | phone +49 30 4172 6662

telefax | fax +49 30 4172 4407

e-mail info@papirossa.org

© 2002-2004 by papirossa - netzmuseum für sprache

pa | pi | ros | sa

[gr.-lat.-dt.-poln.-russ.]  
russische zigarette mit langem  
hohlmundstück aus pappe

russian cigarette with a long  
filter from cardboard

Künstlerische Leitung Emma Braslavsky  
papirossa - netzmuseum für sprache  
Büro: Lützowufer 3 | 10785 Berlin  
emma@papirossa.org  
Mobil 0174 53 66 934

Projekt-/Produktionsleitung.: Emma Braslavsky, Anne Mrosko

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Anne Mrosko  
(0177 48 24 601)

Grafik, Layout: Stefano Vidé (www.videsign.it)

Fotograf: Florian Willnauer

Übersetzung ins Englische: Isabel Cole

Praktikantin (Produktion): Selina Lai

Aufbau: Ingmar Strube  
Grit Kubenz  
Jan Stahl  
Janine Kläffling  
Maria Rößler  
Alexander Magerl  
Shai Barak  
Gary Landy

In Kooperation mit



Das Projekt wurde unterstützt von

